

Anregungen für den Kindergottesdienst am 10.08.2024

Jesus heilt einen Aussätzigen

Wer hofft, gibt nicht auf

Matthäus 8,1–4; Markus 1,40–45; Lukas 5,12–16

Darum geht's

Woher hatte der Aussätzige so viel Mut, Jesus anzusprechen?

→ Meine persönlichen Fragen und Gedanken zur Bibelgeschichte:

→ Mögliche Fragen der Kinder zur Bibelgeschichte:

Ideen für den Ablauf

Anfangs- und Schlussrituale, Gebete, Lieder und andere regelmäßig wiederkehrende Sequenzen werden durch L (= Leiterin/Leiter) gruppenspezifisch in den Ablauf integriert. Sämtliche Seitenzahlen beziehen sich auf das Heft „Schatzkiste“, sofern nicht anders vermerkt.

Die Fährte aufnehmen 	Hoffnung oder Gewissheit? Wann hoffen wir etwas, wann wissen wir etwas? L platziert ein mit dem Verb „hoffen“ und ein mit dem Verb „wissen“ beschriftetes Schild in entgegengesetzten Ecken des Raumes und liest dann nacheinander die unten aufgelisteten Sätze vor. Die Kinder sollen jeweils zu dem Begriff laufen, der ihrer Meinung nach besser zu der entsprechenden Aussage passt. • Der Bauer weiß, dass er eine gute Ernte haben wird. – Der Bauer hofft, dass er eine gute Ernte haben wird. • Anna weiß, dass sie vom 3-m-Brett ins Schwimmbecken springen kann. – Anna hofft, dass sie vom 3-m-Brett ins Schwimmbecken springen kann. • Die Mutter weiß, dass ihre Lasagne gut schmecken wird. – Die Mutter hofft, dass ihre Lasagne gut schmecken wird. • Paul weiß, dass er heute ein Tor schießen wird. – Paul hofft, dass er heute ein Tor schießen wird. • Elim weiß, dass er Samira liebt. – Elim hofft, dass er Samira liebt. • Piet weiß, dass er Arzt werden will. – Piet hofft, dass er Arzt werden will. L fragt die Kinder, was den Unterschied zwischen Hoffen und Wissen ausmacht. Die Kinder äußern ihre Ideen dazu.	2 Schilder (Beschriftung: „hoffen“ und „wissen“)
--	--	---

Der Bibel- spur folgen 	Zur Bibelgeschichte hinführen L erzählt, dass in der heutigen Geschichte ein Mensch auf Rettung hofft, obwohl alles verloren zu sein scheint. Es wirkt sogar fast so, als würde er nicht nur hoffen, sondern wissen, dass ihm geholfen werden kann.	
	Die Bibelgeschichte erleben Die ausgedruckten Fußumrisse werden verteilt und die Kinder schneiden sie aus. L kündigt an, dass nun die Geschichte vorgelesen wird und die Kinder sie anschließend mit den Fußumrissen darstellen sollen. Dazu können die Fußumrisse auch beschriftet oder bemalt werden. L liest den Kindern die biblische Geschichte vor (S. 34 ff.). Anschließend legt jedes Kind ein Bild mit den Fußumrissen (z. B. indem je ein Paar Füße für Jesus und den Aussätzigen einander gegenüber platziert wird, während die restlichen Füße „auf Distanz gehen“). Alle sehen sich die Ergebnisse gemeinsam an.	Pro Kind 1 Ausdruck der Kopiervorlage „Fußumrisse“ Pro Kind 1 Schere Evtl. (Farb-)Stifte Heft „Schatzkiste“
	„Heiße Bibelspur“ (S. 37) L liest mit den Kindern die Aufgabe. Die Kinder vergleichen die verschiedenen Bitten und entscheiden, mit welcher Formulierung die größte Hoffnung auf Heilung ausgedrückt wird. Dann liest die Gruppe Matthäus 8,3. Falls noch nicht geschehen, schreiben die Kinder die Antwort von Jesus in ihre Hefte.	Heft „Schatzkiste“ Bibeln Evtl. Stifte
	Über Fragen nachdenken L fordert die Kinder auf, ihre eigenen Fragen zu der Geschichte zu stellen, und lädt sie zum gemeinsamen Nachdenken ein. Auf manche Fragen versuchen L und die Kinder Antworten zu finden, andere dürfen offenbleiben. Auch die „Darum geht’s“-Frage wird besprochen. Eine Antwort kann lauten: Der Aussätzige befand sich in einer verzweifelten Lage. Während Aussatz, also Lepra, heute mit Medikamenten heilbar ist, kam die Krankheit damals einem Todesurteil gleich (siehe auch „Informationen zur Bibelgeschichte“). Dennoch wagte es der Mann, sich Jesus zu nähern. Er hatte noch nicht aufgegeben. Er hoffte immer noch, dass ein Wunder geschehen würde. Und es geschah tatsächlich! Hoffnung ist wie Energie, sie gibt die Kraft, etwas zu unternehmen, eine Lösung zu suchen oder jemanden um Hilfe zu bitten. Wer die Hoffnung verliert, hört auf, nach solchen Möglichkeiten zu suchen. An dieser Stelle können die Kinder das „Bibelentdecker-Quiz“ (S. 38) lösen. L erklärt den Kindern, dass Vertrauen und Hoffnung ganz eng zusammengehören. Der Kranke vertraute Jesus und „wusste“, dass dieser ihm helfen konnte, wenn er wollte. Auch Menschen können uns helfen, wenn wir sie darum bitten und ihnen vertrauen.	Evtl. Heft „Schatzkiste“ Evtl. Stifte

Im Heute landen 	„Voll im Leben“ (S. 37) L bespricht mit den Kindern die Aufgabe im Heft. Was könnte Oliver zu Mican sagen? Wie könnte er ihm neue Hoffnung geben? L erklärt: „Wenn ein Mensch etwas an seiner Lage ändern will, braucht er Hoffnung. Hoffnung bedeutet, dass man das Gefühl hat, etwas tun zu können. Man rechnet damit, dass alles gut wird. Ohne Hoffnung haben wir keine Kraft. Deshalb ist es sehr wichtig, dass Menschen hoffen können.“	Heft „Schatzkiste“
Einen Schatz finden 	WortSchatz (S. 39) L stellt eine kleine Schatztruhe in die Mitte und kündigt einen Schatz an, der aus Worten besteht. In der Truhe befinden sich vorbereitete Kärtchen mit dem WortSchatz der Woche (siehe Kopiervorlage „WortSchatz“). L öffnet die Truhe und liest den WortSchatz vor. Danach legt L wieder den großen Foto- oder Plakatkarton aus. Ein WortSchatz-Kärtchen wird auf den Karton geklebt (es müssen noch alle weiteren Kärtchen dieses Vierteljahres Platz finden), und die Kinder werden gebeten, es mit einem Kommentar, einem Symbol oder einer Verzierung zu versehen. Zum Schluss kann sich jedes Kind, wenn es möchte, ein Kärtchen mit nach Hause nehmen.	Kleine Schatztruhe (evtl. selbst gestaltet) Pro Kind 1 Kärtchen mit dem WortSchatz der Woche (plus 1 Extrakärtchen zum Aufkleben) Foto- oder Plakatkarton (siehe vorige Einheit) Klebestift (Farb-)Stifte
Kreativ werden 	Bastelaktion: „Gib nicht auf“-Karte L liest den Kindern 1. Korinther 13,13 vor und erklärt ihnen, dass diese Worte schon vielen Menschen Mut gemacht haben. Glaube, Hoffnung und Liebe können über die schwierigsten Lebenssituationen hinweghelfen. Jedes Kind bastelt eine „Gib nicht auf“-Karte mit Symbolen für die Aspekte Glaube, Liebe und Hoffnung. Die Kinder können diese Karten z. B. bei sich zu Hause aufhängen oder an Menschen verschenken, die Hoffnung brauchen.	Bibel Anleitung „Gib nicht auf“-Karte (Materialbedarf und Kopiervorlagen siehe dort)

Informationen zur Bibelgeschichte

Dem Markusevangelium zufolge ereignet sich die Heilung des Aussätzigen zu Beginn des Wirkens und der Lehrtätigkeit von Jesus in Galiläa. Er sagt: „Jetzt ist die Zeit gekommen, Gottes Reich ist nahe.“ (Markus 1,15a) Zusätzlich zu seinen Predigten in Synagogen heilt er viele Menschen, u. a. psychisch Kranke, die vom Fieber geplagte Schwiegermutter von Simon Petrus und den besagten Aussätzigen. In der Bibel als „Aussätzige“ bezeichnete Menschen leiden wahrscheinlich an Lepra, einer seit mehreren Tausend Jahren bekannten Krankheit, die durch ein Bakterium verursacht wird und deshalb ansteckend ist. Die Infektion zerstört Haut und Schleimhäute und befällt Nervenzellen. Nach und nach sterben die Zellen ab und die

Gliedmaßen können sich durch Verletzungen und Entzündungen verformen oder abfaulen. Auch Nase und Augen gehen kaputt. Die Krankheit schreitet nur langsam fort. In biblischer Zeit gelten die Betroffenen als gefährlich und unrein und werden daher aus der Gesellschaft verstoßen. Sie leben in Lagern vor den Ortschaften. Kommen Menschen in ihre Nähe, müssen sie „Unrein, unrein!“ rufen. Eine Person, die eine/-n Aussätzige/-n berührt hat, muss sich selbst isolieren, bis bewiesen ist, dass keine Ansteckung stattgefunden hat. Die Not und das Leid der Aussätzigen ist nicht nur körperlich, sondern auch seelisch unerträglich. Sie werden zu einem jahrelangen Sterben verurteilt, dem sie am eigenen Körper zusehen können.

Der eigentlich hoffnungslos Erkrankte in der Geschichte hat dennoch Hoffnung. Er gibt sich nicht auf. Dadurch wagt er den mutigen Schritt, sich Jesus zu nähern, gegen alle Gesetze und Konventionen. Hoffnung ist eine menschliche Grundhaltung, die auch im

Glauben zum Ausdruck kommt. Viele Heilungen von Jesus geschehen, weil betroffene Personen oder ihnen nahestehende Menschen nicht aufgeben und aktiv werden.

Rätsellösung (S. 38)

HOFFNUNG und VERTRAUEN

WortSchatz

Auf dickeres Papier ausdrucken und zuschneiden.



Aus Hoffnung
entsteht Lebensenergie.



Aus Hoffnung
entsteht Lebensenergie.



Aus Hoffnung
entsteht Lebensenergie.



Aus Hoffnung
entsteht Lebensenergie.



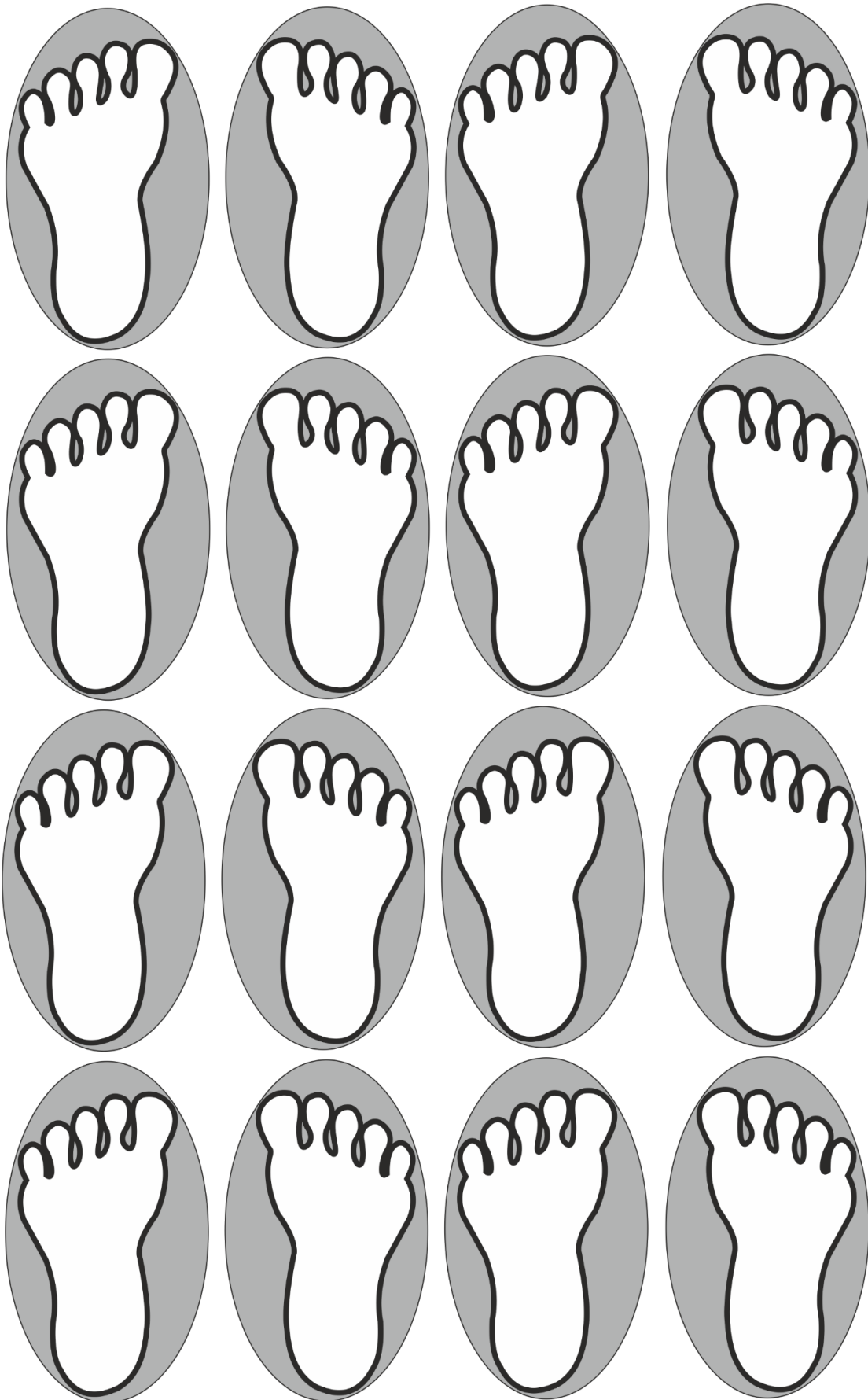
Aus Hoffnung
entsteht Lebensenergie.



Aus Hoffnung
entsteht Lebensenergie.

Fußumrisse

Auf dickeres Papier ausdrucken und von den Kindern ausschneiden lassen (mit Hintergrund oder ohne).



„Gib nicht auf“-Karte



Foto: U. Müller

Vorbereitung

- L kopiert die Ausdrucke der beiden Kopiervorlagen (siehe nächste und übernächste Seite) auf weißen Zeichenkarton, sodass jedes Kind im Kindergottesdienst eine Kartenvorlage sowie ein Kreuz-, ein Herz- und ein Ankersymbol erhält.
- Statt der Kartenvorlagen kann L den Kindern auch A5-Blankokarten zur Verfügung stellen, die selbst beschriftet und gestaltet werden können.

Weiteres Material

- (Farb-)Stifte
- Lochzange
- Pro Kind 1 Schere
- Moosgummi in verschiedenen Farben
- Pro Kind 1 Stück dünne Schnur
- Evtl. Folienstifte

Anleitung

- Die Karte farbig gestalten.
- Am rechten und linken Rand mittig ein Loch in die Karte stanzen.
- Die Symbole ausschneiden und die vorgezeichneten Löcher einstanzen.
- Die so entstandenen Schablonen auf Moosgummi legen, die Umrisse übertragen und die Symbole ausschneiden. Auch hier die Löcher einstanzen.
- Nun die Symbole auf die Schnur fädeln und an der Karte befestigen, indem die Schnur durch die gestanzten Löcher gezogen und mit einem Knoten fixiert wird.
- Auf die Symbole können mit einem Folienstift die Begriffe „Glauben“, „Liebe“ und „Hoffnung“ geschrieben werden.

GIB NICHT AUF

rechne mit

GIB NICHT AUF

rechne mit

